

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1915

2 (4.1.1915)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags u. der gesetzl. Feiertage. Abonnementspreis: Zugew. 1.1. monatl. 75 P., vierteljährl. 2,25 M.; abgeholt monatl. 65 P.; am Postkassett 2,10 M., durch den Briefträger 2,52 M. vierteljährlich.

Geschäftsstunden: 7 bis abends 1/2 7 Uhr. Postfachkonto Nr. 2660. Telefon: Nr. 128, für Redaktion Nr. 481.

Inserate: Die 6spaltige, 11. Zeile, oder deren Raum 20 S. Lokalmerate billiger. Schluß d. Inseratenannahme 1/2 9 Uhr vorm., für größere Inserate am Nachmittag zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Ged & Cie., Karlsruhe.

Die neue Schlacht im Osten.

Sie tobt seit vierzehn Tagen; ein Ende ist noch nicht zu erkennen.

Am 17. Dezember wurde die gewaltige Offensive der Russen gegen die polnischen und schlesischen Grenzen Preußens gebrochen. Um dieses Ziel zu erreichen, war etwas mehr als ein voller Monat notwendig gewesen. Es wird offenbar auch ein voller Monat erforderlich sein, um die Russen aus ihren neuen Stellungen westlich der Weichsel zu werfen. Jede Schlacht von heute besteht aus einem großen Komplex von Schlachten. Nicht in Tagen, sondern erst nach Wochen unerhörter Kämpfe und Anstrengungen kann eine gegnerische Operation über den Haufen geworden, kann der eigne Plan zur Durchführung gebracht werden. Mit der Anzahl der Kämpfer, die gegeneinander stehen, wächst proportional die Zahl der Tage und Nächte, die zur Bewältigung der ihnen gestellten gigantischen Aufgaben benötigt werden. Und ist die eine Massenoperation der endlosen Fronten zum Abschluß gebracht, schließt sich sofort die nächste an, die schon in der ersten ihren Ursprung hatte. Es gibt keine Pausen; es ist alles in beständigem Fluße. Die ahnungslosen Zivilisten, die immer noch auf abgeschlossene „Siege“ und „Entscheidungen“ warten, können nicht auf ihre Hoffnungen; sie schauen verständnislos und fassungslos in das Millionengetriebe und Massenwogen des Weltkrieges hinein.

Vor zwei Wochen träumten sie von einer „allgemeinen Flucht“ der Russen; über Nacht nahmen sie einige Hunderttausend gefangen. Statt dessen setzten sich die Russen auf ihren Flügeln nur einige Kilometer ostwärts auf neue feste. Lediglich die Mitte wurde weiter zurückgenommen, um der Front die gefährliche formere Form zu nehmen. Statt der allgemeinen befinnungslosen Flucht begann der hartnäckigste Widerstand.

den die Russen bisher in den vier Monaten Kriegsdauer des Ostens geleistet haben. Ihr rechter Flügel sollte über die Bura hinweggeworfen werden; er ist nach dem letzten deutschen Bericht heute erst über die Bura hinweg zurückerdrängt, aber noch nicht von der wichtigen Straße Petrikau—Warschau abgedrängt worden. Und das allein hat schon zweiwöchige furchtbare Kraftanstrengungen der Deutschen gefordert, die immer aufs neue gegen die russischen Verteidigungslinien auf dem östlichen Ufer der Bura antrant. Jetzt endlich ist das Ostufer in deutschen Besitz übergegangen. Aber an der Rafka, einem rechten Nebenfluß der Bura, halten sich stellenweise auch heute noch die Russen hart am östlichen Ufer; der Flußwechsel hat hier noch nicht überall von den Deutschen erzwungen werden können. Es ist eben keine einfache Sache, unter feindlichem Granaten-, Schrapnell- und Gewehrfeuer einen Uferwechsel vorzunehmen. Sollen die kostbaren Menschenleben nicht unnütz in Gefahr gebracht werden, so muß eine sorgfältige und gründliche artilleristische Planierung vorangehen. Diese war im Bura-Abschnitt um so schwieriger, als das östliche Ufer erhöht ist, demnach dem Verteidiger unergiebliche Vorteile gewährt, und als außerdem der russische Flügel zu seiner Rechten am Weichselstrom und hinter seinem Rücken an der Festung Nowogeorgiensk einen bequemen Halt fand. Gleichwohl sind hier wichtige Vorteile errungen worden. Aber schrittweise, und jeder Schritt hat Opfer gekostet.

Ungünstiger für die Russen war ihre Stellung in Westgalizien.

Hier setzten die Oesterreicher, verstärkt durch deutsche Kontingente, sich sowohl frontal wie seitlich gegen die Feinde ein. Die österreichische Front bildete südöstlich von Krakau alsbald einen rechten Winkel. Dieser Winkel ist im wesentlichen heute noch vorhanden; nur daß sich der Scheitelpunkt verschoben hat. Er liegt jetzt bei Jaslizza auf dem rechten Ufer des mittleren Dunajec und der rechte Schenkel ist ein wenig zurückgebogen worden. Denn die Russen haben hier in den letzten Tagen

gewaltige neue Kräfte angeleitet.

Von ihrem Standpunkt aus ganz mit Recht. Denn hier droht ihnen vorläufig die größte Gefahr. Ihre Truppen standen vor zwei Wochen wenige Kilometer östlich Krakau; sie sind im Laufe von einer Woche hinter den unteren Dunajec zurückgedrängt worden. Diese Stellung wurde in dem Moment unhaltbar, in dem es den Oesterreichern gelang, mit dem österreichischen Schenkel ihres Winkels siegreich von den Karpatenvorbergen her in die Ebene herabzusteigen. Es galt, dieser hart drohenden Gefahr mit einem frontalen starken Stoß gegen die österreichische Schenkellinie zuvorzukommen. Er ist mit neuen Divisionen unternommen worden, und hat dazu geführt, daß die Oesterreicher das

Gebiet von Jaslo-Kroeno geräumt

und das nordwestliche Beden von Gorlice aufgesucht haben. Damit ist aber noch nicht die Gefahr der Bedrohung des linken russischen Flügels beseitigt, der österreichische Win-

Tagesbericht der obersten Heeresleitung

W. W. Großes Hauptquartier, 2. Jan., vormittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz: Feindliche Angriffe gegen unsere Stellungen in und an den Dünen nördlich Nieport wurden abgewiesen.

In den Argonnen machten unsere Truppen auf der ganzen Front weitere Fortschritte. Heftige Angriffe nördlich Verdun, sowie gegen die Front Milly-Appremont nördlich Commerce wurden unter schweren Verlusten für die Franzosen abgeschlagen, drei Offiziere und hundert Franzosen gefangen genommen. Es gelang unseren Truppen hierbei das heimgesessene Bois Brulle ganz zu nehmen.

Kleinere Gefechte südwestlich Saarburg hatten den von uns erwünschten Erfolg. Die Franzosen beschießen in letzter Zeit systematisch die Orte hinter unserer Front. Im Unterfunktsraume einer unserer Divisionen gelang es ihnen, 50 Einwohner zu töten.

Die französischen amtlichen Berichte meldeten, daß die Franzosen im Dorfe Steinbach Schritt für Schritt vorwärts kämen. Von Steinbach ist unsersseits kein Haus verloren. Sämtliche französischen Angriffe auf den Ort sind zurückgewiesen.

Ostlicher Kriegsschauplatz: An der ostpreussischen Grenze ist die Lage unverändert.

Ostlich des Bzura- und Nawa-Abschnittes gingen unsere Angriffe bei einigermaßen günstiger Witterung vorwärts.

In Polen östlich der Pilica keine Veränderung. Oberste Heeresleitung.

W. W. Großes Hauptquartier, 3. Jan., vormittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz: Vor Westende erschienen gestern mittag einige, von Torpedobooten begleitete feindliche Schiffe, ohne zu feuern.

Auf der ganzen Westfront fanden Artilleriekämpfe statt. Ein feindlicher Infanterieangriff erfolgte nur nordwestlich St. Menchould, der unter schweren Verlusten für die Franzosen abgeschlagen wurde.

Ostlicher Kriegsschauplatz: In Ostpreußen und im nördlichen Polen keine Veränderung. In Polen westlich der Weichsel gelang es unseren Truppen, nach mehrwöchigem hartem Ringen den besonders stark besetzten Stützpunkt der russischen Hauptstellung Borzowo zu nehmen, dabei 1000 Gefangene zu machen und 6 Maschinengewehre zu erbeuten. In drei Nachtangriffen verjagten die Russen Borzowo zurückzugewinnen. Ihre Angriffe wurden unter großen Verlusten abgewiesen.

Auch östlich Nawa kam unser Angriff langsam vorwärts.

Die in den russischen Berichten mehrfach erwähnten russischen Erfolge bei Nowolodz sind glatt erfinden. Sämtliche russische Angriffe jener Gegend sind sehr verlustreich für die Russen abgewiesen und gestern nicht mehr wiederholt worden. Im übrigen ist die Lage östlich der Pilica unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 2. Jan. Amtlich wird verlautbart am 2. Jan., mittags: Die allgemeine Lage ist unverändert. Nach den erbitterten Kämpfen in den letzten Tagen im Raume südlich Tarnow und in den mittleren Karpaten ist vorübergehend Ruhe eingetreten. Die am Ujsofer Pass kämpfenden Truppen wurden vor überlegenen feindlichen Kräften von den Karpaten etwas zurückgenommen. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

fel noch nicht weggedrückt worden. Die Möglichkeit des flankendruckes auf die Russen besteht nach wie vor. Es gilt für die Oesterreicher nur, sich nördlich der Karpatenpässe zu halten.

Es wird offensichtlich gesehen können. Der letzte amtliche österreichische Bericht klingt recht zuversichtlich. Er lautet:

„In den Karpaten griffen unsere Truppen nördlich des Ujsofer Passes an und nahmen mehrere Höhen. Nördlich des Ujsofer Passes brachte ein Gegenangriff die Vorrückung der Russen zum Stehen. Weiter westlich ging der Feind mit schwächeren Kräften an einzelne Nebengänge heran. Nördlich Gorlice, nordöstlich Jaslizza und an der unteren Nida brachen die russischen Angriffe unter schweren Verlusten zusammen. Im Raume östlich und südöstlich Tomaszow machten die Verbündeten Fortschritte.“

Der hier genannte Ujsofer Pass führt aus dem Komitat Ung über die Beskiden zum Oberlauf des Strij und des Dnjestr in den Talweg, der die über Turka—Sambor nach Lemberg ziehende Bahn aufnimmt. Er liegt also weit östlich der Stelle, an der die Russen mit überlegenen Kräften ihren Frontalangriff gegen das österreichische Zentrum unternommen haben. Erinnerung man sich nun, daß nach einer früheren amtlichen Meldung die Oesterreicher ihren Karpatenschenkel bis Risko ausgebeugt hatten, so entfehlt die Möglichkeit, daß die neuen russischen Divisionen, die die Umzingelung am unteren Dunajec abwenden sollen, leicht in die Gefahr kommen können,

ihresseits umfaßt und umzingelt

zu werden. In Westgalizien ist im Gegensatz zu Nordpolen der russische Flügel beweglich, ohne natürlichen Halt; er schwebt gleichsam in der Luft. Alle Unternehmungen, die gegen ihn gerichtet sind, bieten daher beträchtliche Chancen und können zu Ergebnissen führen, die weit über das hinausgehen, was bei Einstellung der Operationen als möglich abgeschätzt wurde. Zudem ist die russische Kräfteverchiebung nicht getragen von einer allwärts gesicherten Ueberlegenheit. Sie birgt daher die Gefahr in sich, an andern Punkten den scheinbaren Erfolg durch so große tatsächliche Mißerfolge zu erkauen, daß dadurch der Wert des vorübergehend Gewonnenen ins Gegenteil verkehrt wird.

Nach den deutschen und österreichischen Berichten ist diese Aussicht besonders

im russischen Zentrum

südöstlich von Tomaszow gegeben. Dort schreiten die deutschen Angriffe auf dem rechten Ufer der Pilica ständig fort und bringen die russische Mitte in schwere Bedrängnis. Sie wird, geht es damit so weiter wie bisher, weiter südlich das rechte Ufer der Pilica, das wir uns mangels bestimmter Meldungen als ihren Frontverlauf denken, bald aufgeben und sich weiter östlich aufs neue eingraben müssen, wobei ihr der Höhenkamm der Ujagora als unangenehmes Hindernis auf dem Wege liegen könnte.

Die Aufmerksamkeit der nächsten Tage wird den beiden Flügeln und dem erwähnten Punkte des Zentrums gewidmet werden. An diesen Stellen wird um den Verlauf der ganzen russischen Front gestritten. Darüber hinaus heute schon Berechnungen anzustellen, verbietet die augenblickliche Lage und die Rücksicht, die wir den Plänen der Verbündeten schuldig sind. Das eine haben die Russen durch ihren hartnäckigen Widerstand erreicht: Das bedeutende und wichtige Warschauer Festungsdreieck ist ihnen gesichert. Darüber hinaus aber ist noch die Erreichung aller Pläne möglich, die die Hindenburg bei seinem Vorstoß aus der Thorner Ecke sich gesetzt hat.

Die Persönlichkeit im Kriege.

Die ungeheure Ausdehnung der gegenwärtigen Kriegswirren, was Größe des Raumes wie Zahl der Menschen und Umfang der angewandten Technik betrifft, hat die Frage nach dem Wert des einzelnen außerordentlich in den Vordergrund gedrängt. Die menschlich begriffliche Sehnsucht der Volksmassen, ihre Hoffnungen und Forderungen an eine bestimmte Persönlichkeit als Führer und Sieger in den Schlachten zu knüpfen, sind gleichfalls in diesem Kriege außerordentlich zurückgedrängt worden. Außer ein oder zwei Ausnahmen, die nur die Regel bestätigen, haben wir in keinem Heere des gegenwärtigen Krieges das, was das Volk den Helden nennt, d. h. eine möglichst gesteigerte Konzentration von Leistungen bei einem einzelnen Führer. Trotzdem zweifelt niemand, daß unendliche Kraftschichten, die von der einzelnen Persönlichkeit ausgehen, in diesem Kriege mehr denn je ihre Wirkungen ausstrahlen. Es ist daher ein interessantes Problem, das mit den nachfolgenden Ausführungen keineswegs erschöpft werden soll, zu untersuchen, wie sich in der modernen Gegenwart der Wert der Persönlichkeit im Kriege gestaltet hat.

Das Geheimnis, warum die Persönlichkeit trotz gesteigelter individueller Fähigkeiten heute im Kriege und in seinen einzelnen Kombinationen weniger ins Auge fällt, steht in der größten Erscheinung der modernen Zeit überhaupt: in dem Wesen und Inhalt der Organisation. Die Organisation setzt den einzelnen zurück, um ihn durch die Verbindung mit andern einzelnen eine desto größere Kraft und Wirkung zu verleihen. Die

Arbeiterklasse hat diese Bedeutung der Organisation zuerst erkannt und ihre Erkenntnis zuerst dazu benutzt, besonders in Deutschland, wahrhaft ruhmreiches zu leisten. Die Bedeutung der deutschen Arbeiterklasse im nationalen Leben Deutschlands ist nur durch ihre energische und zielklare Organisation zu erklären. Daß eine solche Organisation umschlossene und strenge Organisation indessen Gefahren in sich birgt, wenn nicht der Geist, die Idee, oder sogar die Idee selbst beherrscht, haben wir zu unserm Leidwesen in uns selbst mitunter gespürt. Falls, der für die deutschen Arbeiter den großen Gedanken der Organisation zuerst in seiner ganzen umfassenden Totalität erkannt und aus seinen ganzen Beziehungen zur Hegelschen Philosophie her zuerst systematisch dargestellt hat, fordert als Fundament einer Organisation, die ihre Wirkungen haben soll, die Solidarität der Interessen. Es versteht sich, daß diese Solidarität der Interessen nur vorhanden sein kann, bei Individuen derselben Klasse oder bei Erscheinungen, die für eine gegebene Zeit die Klassenunterschiede in den Hintergrund drängen. Ein Krieg kann, je nachdem sich das Volk zu ihm stellt, eine solche Erscheinung sein. Er wird dann, selbst wenn er auch so eine vermeintliche Solidarität der Interessen schafft, die gewaltigen Wirkungen der Organisation zur Geltung bringen.

Wenn bei einer solchen Solidarität die Organisation den einzelnen auflöst, um ihn durch die Gemeinsamkeit der Ideen, der Fortschritte und der Tätigkeit desto größere Bedeutung und Macht zu geben, so ist damit doch keineswegs gesagt, daß die Persönlichkeit, ihr eigener Wert und ihre individuelle Begabung und Größe ausbleibe. Das Individuum ist hier an bestimmte zwingende Umstände gebunden, aber wie in der Gesellschaft überhaupt, behält es einen weiten Spielraum für seine besondere Begabung. Als Mitte der 90er Jahre die bekannte Diskussion über den historischen Materialismus stattfand, hat Kautsky den Einfluß des Individuums auf die gesellschaftliche Entwicklung einmal sehr richtig so formuliert:

„Es kann keine neuen Probleme für sie erfinden, wenn auch mitunter in ihnen ist, Probleme dort zu erkennen, wo andere bis dahin nichts Rätselhaftes gesehen. Es ist auch in bezug auf die Lösung dieser Probleme an die Mittel gebunden, die seine Zeit ihm liefert. Dagegen ist die Wahl der Probleme, denen es sich widmet, die des Standpunkts, von dem aus es an deren Lösung herantritt, die Richtung, in der es diese sucht, und endlich die Kraft, mit der es sie verfolgt, nicht ohne Rest auf die ökonomischen Bedingungen allein zurückzuführen; hier kommt neben diesen auch das Individuum zur Geltung in der Eigenart, in der es sich entwickelt hat dank der Eigenart seiner Begabung und der Eigenart der besonderen Verhältnisse, in die es versetzt worden.“

Alles dies gilt auch in der Organisation der Kriegsheere, ja wird in ihr besonders deutlich. Zu den wenigen Ausnahmen, die die Persönlichkeit auch in den gegenwärtigen Massenheeren als etwas Uebertragendes erscheinen lassen, gehört zweifellos der Führer der deutschen Ostarmeen, der Generalfeldmarschall v. Hindenburg. In einer Schilderung, die von ihm neulich Paul Goldmann, der Berliner Korrespondent der Wiener „Neuen Freien Presse“, gegeben hat, war sehr deutlich zu spüren, was die Eigenart und die Bedeutung dieses Heerführers innerhalb des Ganzen ausmacht: die enorme Einseitigkeit und Sachlichkeit, mit der dieser Mann seine Aufgabe und sein Ziel verfolgt. Trotzdem ist er sich vollkommen klar, daß er ohne Mitarbeit seines Stabes und ohne die Mitwirkung jedes einzelnen in den ihm unterstellten Regimentern keinerlei Wirkung ausüben könnte. Bei solcher Auffassung ist die selbstverständliche Voraussetzung, daß die Organisation eines Heeresverbandes desto mehr leisten wird, je mehr die einzelne Persönlichkeit in ihr selbst ausgebildet ist. Unter dieser Ausbildung versteht heute hoffentlich kein einziger Militär mehr etwa nur die militärische Ausbildung, noch weit weniger das, was wir in Friedenszeiten den militärischen Drill zu nennen pflegen. Weitläufig bemerkt ist dieser Drill der Friedenszeit das erste, was der Soldat im Kriege abzusütteln muß. Unter der kriegstüchtigen Ausbildung des einzelnen versteht die moderne Kriegsführung vielmehr die möglichste intellektuelle, moralische und physische Tüchtigkeit des einzelnen Soldaten. Das militärisch-technische ist nur die Materie, an der sich die intellektuelle, moralische und physische Tüchtigkeit des einzelnen möglichst vollkommen üben und entwickeln soll.

Von solcher Forderung aus bekommt die Persönlichkeit des einzelnen im gegenwärtigen Kriege in ihren Grenzen eine weit höhere Bedeutung als sonst, und die naive Auffassung, als ob die bloße Zahl, die einfache numerische Überlegenheit den Ausschlag geben könne, ist, wie ja auch gerade die Vorgänge im deutschen Osten zeigen, gänzlich abgetan. Wenn aber im ganzen der Organisation, in der großen und umfassenden Bindung der einzelnen durch sie, die individuelle, intellektuelle, moralische und physische Stärke der Persönlichkeit die Voraussetzung ist für Erfolge und Siege, so kann bei den deutschen Siegen die deutsche Arbeiterklasse mit ganz besonderem Stolz auf das Erziehungswerk blicken, das ihre Tätigkeit erreicht hat. Es gibt keinen Streit darüber — weder bei den Freunden noch bei den Feinden — der Organisationen für die deutschen Arbeiterklasse —, daß sie die deutschen Arbeiter auf das Unerreichliche erzogen und entwickelt haben; sie haben ihre Intelligenz gehoben, ihr moralisches Bewußtsein gestärkt, ihre körperlichen Kräfte durch jeden Pfennig erkämpfter Lohn-erhöhungen gesteigert. Erfolge der deutschen Armeen sind daher nicht zuletzt ein Ergebnis der deutschen Arbeiterorganisationen, und wir haben zu fordern, daß diese Organisationen, die sich mit harter Schärfe und Notwendigkeit aufdrängen, auch und erst recht in der dem Kriege folgenden Friedenszeit ihre notwendigen Früchte trägt: Vollkommene Gleichberechtigung und Freiheit der Entwicklung für die politischen, gewerkschaftlichen und genossenschaftlichen Organisationen der deutschen Arbeiterklasse und als gesteigerte Wirkung daraus immer höhere Entwicklung der intellektuellen, moralischen und physischen Kräfte der deutschen Arbeiterklasse.

Vom Krieg. Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Der französische Tagesbericht.

Paris, 2. Jan. (Amtlicher Bericht vom 1. Januar, 3 Uhr nachmittags.) Zwischen dem Meer und Reims fanden beinahe ausschließlich Artilleriekämpfe statt. Der Feind beschloß ohne Ergebnis das Dorf Saint Georges und den von den Belgiern südlich Dignuiden organisierten Brückenkopf. Zwischen La Bassée und Carency, zwischen Albert und Rohe, im Gebiet von Verneuil und Blanc Sablon bei Craonelle endete eine heftige Kanonade zu unsern Gunsten. An letzterer Stelle zerstörten wir außerdem deutsche Befestigungswerke. Im Gebiet von Berthes und Beau Sejour behaupteten wir unsern Gewinn vom 30. Dezember. In den Argonnen und im Gurienwald griff der Feind sehr heftig auf beinahe oder ganzen Front an und gelang an einigen Stellen 150 Meter. Es wurden sofort Gegenangriffe unternommen. Im Gebiet von Verdun tobten heftige Artilleriekämpfe. Zwischen Maas und Mosel unternahmen die Deutschen in der Nacht vom 30. zum 31. Dezember und am

Morgen des 31. sechs heftige Gegenangriffe, um die von uns am 30. Dezember eroberten Schützengräben wieder zu nehmen. Alle Gegenangriffe wurden glänzend abgewiesen. Unsere Flieger beschoßen nachts die Bahnhöfe von Metz und Arnabille. Wir rücken fortgesetzt Fuß um Fuß bei Steinbach vor. Feindliche Artillerie zeigte am Morgen des 31. Dezember eine große Tätigkeit, aber am Nachmittag gewannen unsere Batterien sichtlich die Oberhand.

Vange machen gilt nicht.

London, 2. Jan. Sechs neue Armeen zu je drei Armeekorps sind gebildet worden. Kommandeure werden sein: der ersten Armee: General Haig, der zweiten: Smith-Dorrien, der dritten: Hunter, der vierten: John Hamilton, der fünften: Leslie Kettle und der sechsten: Bruce Hamilton.

Ein französischer Rechtfertigungsversuch.

Paris, 3. Jan. „Gavas“ meldet aus Paris vom 29. Dez.: Eine omtliche Note erklärt das deutsche Kommuniqué vom 26. Dezember für unrichtig, welches das Werfen von Bomben auf Nancy als eine Vergeltungsmäßregel für die Bewerfung der Stadt Freiburg i. B. und des Lazarettorfes Jnor mit Bomben durch französische Flieger darstellt. Letzteres hätte niemals etwas anderes als kriegerische Operationen ausgeführt, die durch militärische Rücksichten begründet waren. Sie hätten nur militärische Gebäude getroffen.

Tatsächlich fielen die Fliegerbomben in Freiburg erstens: auf ein Privathaus, zweitens auf ein durch Rotes Kreuz kenntlich gemachtes Krankenhaus (St. Vincentiushaus) und drittens in die Nähe eines städtischen Kunstsaalung enthaltendes Gebäudes. In Jnor fielen die französischen Bomben ausschließlich auf Lazarettgebäude, wodurch die Kranken aufs äußerste erschreckt und geschädigt wurden.

Französische Bestellungen in Italien.

Rom, 2. Jan. Die französische Regierung bestellte bei den Fiat-Werken für etwa 60 Millionen Lira Autos, das Stück zu 18 000 Lire statt des Friedenspreises von 11 000. Außerdem beabsichtigte Frankreich den Ankauf von großen Beständen Wolle, die von italienischen Häfen versandt werden sollen; die italienische Regierung jedoch wird die Verfrachtung verhindern.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Hindenburgs Dank.

Hauptquartier-Ost, 31. Dez. Generalfeldmarschall von Hindenburg bittet um Bekanntgabe folgender Danksaugung: Hauptquartier-Ost, 2. Jan. Gelegentlich des Jahreswechsels sind mir so zahlreiche freundliche Glückwünsche zugegangen, daß ich leider nicht in der Lage bin, jedem einzelnen persönlich zu antworten. Ich bitte deshalb alle, die meiner zum 1. Januar gedacht haben, in dieser Form meinen herzlichsten Dank und zugleich meine besten Wünsche für ihr Wohlergehen im neuen Jahr entgegenzunehmen. v. Hindenburg, Generalfeldmarschall.

Der russische Offiziersmangel.

Petersburg, 2. Jan. Der „Slowo“ meldet: Ein telegraphischer Befehl des Kriegsministers ordnete die sofortige Beförderung der Junker der Moskauer Kriegsschule zu Fähnrichen für den Felddienst an.

Stiefelmangel bei der russischen Armee.

Kopenhagen, 2. Jan. Ein Stiefelerlaß des Chefs des Petersburger Militärbezirktes wurde in dem „Rjetsch“ vom 23. Dez. 1914 veröffentlicht. Darnach haben die russischen Reserve-Batterien so schlecht gelieferte Stiefel, daß die Soldaten damit nicht ausrücken können.

Vom serbischen Kriegsschauplatz.

Berlin, 2. Jan. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Wien: Der General Vitorius v. Frank, der Armeekommandant in Serbien war und seinerzeit die Einnahme von Belgrad meldete, ist aus Gesundheitsrücksichten in den Ruhestand getreten, ebenso Feldmarschallleutnant Przhorski, der sich ebenfalls auf dem südlichen Kriegsschauplatz befand.

Zur Lage in Serbien.

Konstantinopel, 1. Jan. Der „Rjetsch“ vom 11. Dez. meldet aus Moskau, daß bei dem letzten slowischen Diner in Moskau die Serben Dragutin, Mljich und Georgewitsch anwesend waren, die jedoch aus Serbien angekommen waren. Sie berichteten, daß sich im Lazarett zu Risch mehr als 1500 verwundete Soldaten befanden, von denen erst 500 verbunden werden konnten. Die übrigen mußten warten, bis sie drankamen. Es sind keine Verbandmittel da, kein Zed, kein Spiritus usw. — In derselben Nummer wird eine Korrespondenz aus Wilna abgedruckt, wonach allein in dieser Stadt ohne die dorthin kommenden Flüchtlinge 2518 Arbeitslose und im Gouvernement 5296 Arbeitslose sich befänden.

Der Kampf zur See.

Die „Formidable“ ein Opfer eines deutschen Unterseebootes.

Berlin, 3. Jan. (Amtlich.) Am 1. Januar vormittags 3 Uhr, hat eines unserer Unterseeboote, wie es durch Funkbruch meldet, im englischen Kanal unweit Plymouth das englische Linienschiff „Formidable“ durch Torpedoschuß zum Sinken gebracht. Das Boot wurde durch Zerstörer verfolgt, aber nicht beschädigt.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes: Dehncke.

Zum Untergang der „Formidable“.

London, 3. Jan. (Meuter.) Die Zahl der von der Bewerfung der „Formidable“ Geretteten beträgt 201, da noch ein Boot mit etwa 40 Geretteten auf der Höhe von Lyme Regis aufgespürt wurde. Einer der Geretteten erzählte: Am Freitag früh bei hoher See fand plötzlich eine gewaltige Explosion statt. Sofort strömte das

Wasser ein. Die Feuer wurden gelöscht und die Heizer kamen an Deck. Glücklicherweise explodierte das Magazin nicht. Als ich auf Deck kam, legte sich das Schiff schon stark nach Steuerbordüber. Die Boote wurden niedergelassen, aber der Kutter sank dabei. Eine Barkasse und Winasse kamen mit vieler Mühe herab. Wir fuhrten mit der Barkasse ab und sahen die „Formidable“ langsam überholen. 3/4 Stunden später sank das Schiff. Bis zuletzt erlöste die Dampfpeife. Wir sahen den Kapitän bis zum Ende auf seinem Posten stehen. Der Signalgeber blieb bei seiner Arbeit bis das Schiff umschlug und in die Tiefe sank.

Ein englischer Bericht über den Untergang der „Emden“.

London, 2. Jan. (Nicht amtlich, ausführliche Meldung.) Der von der Admiralität veröffentlichte Bericht des Kapitäns Glosch über den Untergang der „Emden“ besagt: Auf einer Patrouillenfahrt erhielten wir ein Funkteleogramm von den Azoreninseln, worauf wir sofort, es war 7 Uhr morgens, mit Vollampf Kurs auf die Inseln nahmen. Wir erreichten bald eine Geschwindigkeit von 20 Knoten und sichteten um 9,15 Uhr Land und sahen fast unmittelbar darauf den Rauch der „Emden“, die mit großer Geschwindigkeit auf uns zukam. Sie eröffnete das Feuer um 9,50 Uhr. Ich hielt mich im möglichst großem Abstand, um den Vorteil auszunutzen, daß ich weittragendere Geschüsse hatte. Das Feuer der „Emden“ war zu Beginn des Gefechtes sehr genau und schnell, ließ aber bald nach. Alle Verluste an Bord der „Emden“ fielen in den Anfang des Gefechtes. Der erste Schornstein der „Emden“ wurde zuerst weggeschossen, darauf der zweite Mast. Im Bord brach ein schwerer Brand aus und nachdem der zweite und schließlich der dritte Schornstein umgefallen war, hielt das Schiff auf den Strand zu. Wir gaben noch zwei Salven auf die „Emden“ ab und nahmen dann die Verfolgung eines Handelsschiffes auf, das sich während des Gefechtes genähert hatte. Es war das erbeutete britische Kohlenboot „Vurest“, das mit einigen Chinesen und Deutschen besetzt war. Die Deutschen drohten ein Lied in das Schiff, das bald darauf sank. Die „Emden“ kehrte dann zur „Emden“ zurück und rettete die im Wasser liegenden Mannschaften. Der deutsche Kreuzer hatte noch die Flagge am Mast. Wir fragten: „Wollt Ihr Euch ergeben?“, erhielten aber keine Antwort, jedoch wir wieder Willen genähert waren, um halb 6 Uhr das Feuer wieder zu eröffnen. Fünf Minuten später jedoch stellten wir das Feuer ein und begannen zu retten, was noch zu retten war. Am folgenden Tage hatte ein Offizier eine Unterredung mit dem Kapitän der „Emden“. Es wurde beschlossen, die Verwundeten und Gefangenen herüberzubringen, was wegen der starken Brandung schwierig war. Der Zustand der „Emden“ war unbeschreiblich. Die Verluste an Bord der „Emden“ betragen 4 Tote und 12 Verwundete. Auf der „Emden“ waren 8 Offiziere und 111 Mannschaften verwundet, 11 Offiziere und 200 Mann wurden zu Gefangenen gemacht. Unter den Gefangenen befanden sich 54 Verwundete. Die Beschädigung der „Emden“ ist sehr gering. Das Schiff wurde zehnmal getroffen.

Von den Kriegsschauplätzen im Orient.

Ein großer türkischer Erfolg.

Konstantinopel, 3. Jan. Die türkischen Morgenblätter bestätigen die Einnahme von Ardagan durch die türkischen Truppen. Der militärische Mitarbeiter des „Tanin“ stellt fest, daß die türkische Armee durch ihr Vorgehen durch das schwierige Gelände mehr im Norden und durch den Zweifrontenangriff die ganze russische Armee zum Rückzug gezwungen habe. Zurzeit seien die Russen auf einem Rückzug und versuchten, sich noch einmal bei Karz zu sammeln. Die Besetzung von Olli und Sankamisch, dem wichtigen Endpunkt der kaukasischen Bahn, ständen bevor. Der Angriff auf Olli bringe die Kriegsschauplätze in der Umgebung von Batum und denjenigen von Erzerum miteinander in Verbindung.

Ein türkischer Schlachtbericht.

Konstantinopel, 3. Jan. Unsere Abteilung zögerte trotz ihrer geringen Zahl nicht, am Morgen des 29. Dezember die gut besetzten und durch Artillerie verstärkten Stellungen des Feindes anzugreifen. Die blutige Schlacht endete mit der Flucht der Russen, die große Verluste hatten. Unsere Verluste waren unbedeutend. Vor ihrer Flucht setzten die Russen einen großen Teil der Stadt und ihre Munitions- und Lebensmittelmagazine in Brand, plünderten das Eigentum der Muselmanen, unterwarfen sie furchtbaren Folterungen, töteten zahlreiche unbewaffnete Männer und Frauen mit dem Bajonett und stachen einem Manne die Augen aus. Eine große Menge Munition und Kriegsmaterial und ein Teil Transportmittel des Feindes fielen in unsere Hände. Die Freude der vom russischen Joch befreiten Bevölkerung ist ungeheuer. Die von den Freiwilligen, die an der Seite der Armee kämpften, bewiesene Tapferkeit ist des Lobes würdig. In Persien zeigen unsere persischen Brüder dieselbe Ergebenheit. Unsere Truppen schlugen im Verein mit den persischen Stammern 4000 Russen, die über 10 Kanonen verfügten, bei Meyan Dunwab Sis, 50 Kilometer nordöstlich von Sautschbulak, vollständig. Die Russen hatten mehr als 200 Tote und eine Anzahl Verwundete und verloren 6 Kanonen. Wir erbeuteten eine Anzahl Gewehre, Munition und Kriegsmaterial. Nach einer Meldung aus Erzerum befinden sich große Transporte von russischen Gefangenen aus den letzten Kämpfen auf dem Wege dorthin, 600 sind bereits eingetroffen.

Sonstige Kriegsnachrichten.

Kaiser Wilhelm und Papst Benedikt.

Großes Hauptquartier, 2. Jan. (Amtlich.) Zwischen S. M. dem Kaiser und S. Heiligkeit dem Papst hat gestern folgender Telegrammwechsel stattgefunden: An S. M. Wilhelm II., Deutscher Kaiser. Am Vertrauen auf die Gefühle christlicher Nächstenliebe, von der Eure Majestät befehl sind, bitte ich Eure Majestät, dieses unheilvolle Jahr zu beenden und das neue zu eröffnen mit einer Handlung festerlicher Großmut, indem Eure Majestät unsern Vorschlag annehmen, daß zwischen den kriegführenden Staaten ein Austausch der für den Militärdienst dienstfähig als untauglich anzusehenden Kriegsgefangenen stattfinden möge. Papst Benedikt XV.

An Seine Heiligkeit den Papst, Rom. Indem ich Eure Heiligkeit für Ihr Telegramm danke, ist es mir ein Vergnügen

bedürfnis, zu versichern, daß Eurer Heißigkeit Vorschlag, das Los der für den ferneren Militärdienst untauglichen Kriegsgefangenen zu lindern, meine volle Sympathie findet.

Personalveränderungen.

W.V. Berlin, 3. Jan. (Amtl.) Generaloberst v. Mollke wird für die Dauer des mobilen Verhältnisses zum Chef des stellvertretenden Generalstabs der Armee ernannt.

Beschlagnahme serbische Uniformen.

Basel, 3. Jan. Die „Baseler Nachrichten“ melden: Bei einer Exporition in Turin sind 400 000 Uniformen beschlagnahmt worden, die für Serbien bestimmt waren.

Verchiebung der Wahlen in Bulgarien.

Sofia, 3. Jan. (Nicht amtlich.) Die Regierung hat beschloffen, die städtischen und die Kreiswahlen, die im Januar und Februar stattfinden sollten, zu verschieben.

Japan und China.

Petersburg, 3. Jan. „Nowoje Wremja“ meldet aus Peking, daß die offiziellen Peking, „Daily News“, die bisher immer zur Ruhe ermahnt hätten, jetzt die japanische Regierung wegen ihrer Aufregungen über Kiautschou im Parlament scharf angreife und erkläre, China werde sich hüten, was ihm geböre.

Herve über die Volksstimmung in Frankreich.

Gustave Herve veröffentlicht unter der Überschrift „An einen Neurotiker“ in seinem Blatte „Guerre Sociale“ einen Leitartikel, der mit verblüffender Offenheit die gedrückte Stimmung des französischen Volkes kennzeichnet.

Ausland.

Holland. Das Friedensprogramm des Genossen Troelstra. In einer Weihnachtsrede, die Genosse Troelstra in einer Amsterdamer Volksversammlung hielt, hat er das Friedensprogramm entwickelt.

China. Yuanshikai lebenslänglicher Präsident. „Daily Telegraph“ meldet aus Peking vom 30. Dezember: Yuanshikai hat ein Gesetz durchgebracht, das ihm die Präsidentschaft für Lebenszeit sichert und ihm das Recht der Wahl seines Nachfolgers für Lebenszeit einräumt.

Deutsche Politik.

Verjüngung des Offizierkorps.

Der Krieg hat die Sehnsucht jener Kreise gestillt, die seit Jahren eine erhebliche Verjüngung unseres Offizierkorps verlangt haben. Allerdings ist dieses Ziel jetzt dadurch erreicht worden, daß der Tod auf dem Schlachtfeld gewaltig unter unseren Offizieren aufgeräumt hat.

nach neun Dienstjahren Hauptmann zu werden, bisher hat das fünfzehn bis sechzehn Jahre gedauert. Wie bürgerliche Blätter berechnet haben, brauchen die Hauptleute 7 1/2 Jahre zum Major, diese brauchen 5 Jahre zum Oberstleutnant und letztere wieder 2 Jahre bis zum Obersten.

Mehr Kriegsfürsorge in der Heimat.

Den Ruf nach erweiterter Kriegsfürsorge in Innern durch wirtschaftliche Maßnahmen erhebt immer von neuem der bekannte imperialistische Schriftsteller Paul Mohrbach.

„Was die Organisation des Sieges in der Heimat angeht, so ist zu sagen, daß wir bisher noch nicht viel mehr als robbenden Willen samt dem Alternotwendigen an Maßnahmen erlebt haben, und daß auch das Notwendige und schließlich Befugte meistens spät, zögernd, unvollständig und nicht mit genügender Voraussicht schädlicher Nebenwirkungen erfolgt ist.“

Diese Ermahnung ist um so wichtiger, als in der rechtsstehenden Presse in verstärktem Maße einer Erhöhung der Sparanfänge in der Verwendung von Nahrungsmitteln zu erzielen. Viel besser als dieser Weg, der nur das Los der Konsumenten verschlechtern und die Gewinne der Produzenten und Händler noch mehr steigern würde, wird dagegen eine plannmäßige, der Willkür und dem Gewinninteresse des einzelnen entzogenen Organisation zu dem Ziele einer ausreichenden Lebensmittelfürsorge führen.

Vom Edelmüt unserer Krieger.

zeugt folgende Postkarte aus dem Westen, die uns zum Ausdruck überbracht worden ist:

Liebe Frau F.! Am 13. Dezember ist an Ihre werthe Adresse ein Betrag von 20,40 M. gesandt worden. Dieser Betrag soll Ihnen, sowie Ihren lieben Kindern das Weihnachtsfest verschönern helfen.

Ergänzend wird uns mitgeteilt, die Sammlung ist durch den Waidmeister angeregt worden, um den bedürftigsten unter den Familien der Kameraden der Kolonne eine Weihnachtsfreude zu bereiten.

Der französische Hausbesitz in Straßburg.

Der Bürgermeister der Stadt Straßburg teilt, wie die „Köln. Ztg.“ meldet, in einer Bekanntmachung an den Anschlagläuten mit, daß er die Zwangsverwaltung über den in Straßburg vorhandenen französischen Hausbesitz übernommen hat.

Badische Politik.

Viersteuerstatistik.

Nach einer Viersteuerstatistik der Groß-, Zoll- und Steuerdirektion hat sich die Zahl der in Betrieb befindlichen gewerblichen Brauereien im Jahre 1913 gegenüber dem Vorjahre auf 494 auf 413 (darunter drei Weibsbierbrauereien), also um 21 Betriebe verringert.

Aus der Partei.

Die Geschäftsleitung der „Schwäbischen Tagwacht“ veröffentlicht folgende Erklärung:

„Unser Parteiorgan für den 5. württembergischen Reichstagswahlkreis, die in Göttingen herausgegebene „Volkszeitung“, war in letzter Zeit nicht mehr in der Tagwachtredaktion, sondern in Privatbrudern hergestellt worden.“

haben, daß von Anfang Januar an der Druck der „Volkszeitung“ wieder von der Tagwachtgesellschaft übernommen werden kann. Eine Versammlung der Göttinger Produktivgenossenschaft Vereinsdruckerei hat dem zugestimmt.

Josef Graf 7. Einen schweren Verlust hat unsere Partei in Singen a. S. erlitten. Gen. Josef Graf, Mitglied des Bürgerausschusses, hat den Tod fürs Vaterland erlitten. Graf wurde am 2. Oktober bei den Kämpfen in Nordfrankreich durch einen Schuß in den Hinterhalt schwer verwundet.

Soziale Rundschau.

Ein vernünftiger Erlaß. Der preussische Minister des Innern hat an die Regierungspräsidenten und den Oberpräsidenten in Potsdam einen Erlaß zugunsten der Beschäftigung stellungloser Handlungsgehilfen bei staatlichen Behörden gerichtet.

„Inwiefern es nicht gelingen sollte, diejenigen Arbeitgeber, denen ihre wirtschaftliche Lage die Beibehaltung der Gehilfen auch in den Zeiten geschäftlichen Niederganges gestattet, durch einen Appell an ihre Opferfreudigkeit und ihre sittliche Pflicht von Ausübung der Kündigungsbefugnis zurückzuhalten, muß jedenfalls der Versuch gemacht werden, die stellenlosen, nicht zum Berufsstand eingezogenen Handlungsgehilfen bei der Vergabe geeigneter Arbeiten zu verfrachten.“

Gewerkschaftliches.

Freies Koalitionsrecht für die Eisenbahner. Als Beauftragter der Reichsleitung der Eisenbahner im Deutschen Transportarbeiterverband hat Genosse Ebner eine Eingabe an das sächsische Finanzministerium gerichtet, worin er unter Hinweis auf die jetzigen Verhältnisse und die bereits aufgegebene Verbote wegen Mitgliedschaft der Eisenbahner bei Konsumvereinen und des Zeitungsverkaufs auf den Bahnhöfen die Forderung nach Gewährung des freien Koalitionsrechts für alle Eisenbahner wie folgt geltend macht:

„Der unterzeichnete Vertreter der Reichsleitung der Eisenbahner des Deutschen Transportarbeiterverbandes ersucht das königliche Finanzministerium, im Einvernehmen mit der königlichen Generaldirektion der sächsischen Staatseisenbahnen die Genehmigung zur uneingeschränkten Freigabe des Koalitionsrechts an die sächsischen Eisenbahnarbeiter und Beamten zu erteilen und zwar dergestalt, daß es jedem Angehörigen der in den Staatsbetrieben beschäftigten Personen freisteht, sich zu organisieren, wo er will, vor allem auch in der Reichsleitung der Eisenbahner des Deutschen Transportarbeiterverbandes, ohne daß ihm durch seine Dienststelle oder eine höhere Verwaltungsstelle Schwierigkeiten in bezug auf seine persönliche Haltung, Entlohnung oder in seiner Anstellung und seinem Vorwärtkommen entstehen.“

In der Begründung dieser Eingabe wird noch darauf hingewiesen, daß in der jetzigen Kriegszeit auch die organisierten Eisenbahner, besonders bei den Truppentransporten, ihre Schuldigkeit getan und so wesentlich mit dazu beigetragen hätten, daß der Aufmarsch der deutschen Armeen so präzis habe erfolgen können.

Auf diese Eingabe, die noch der Hoffnung Ausdruck gibt, daß angesichts der heldenmütigen Opfer des Vahnenpersonals deren Organisation für mehr mit zweierlei Maß gemessen werde, ist noch keine Antwort erfolgt, obwohl sie bereits am 10. Dezember im Finanzministerium eingegangen sein dürfte.



Gefallene Badener.

Den Heldentod fürs Vaterland starben:

Kriegsfreiw. im Rgt. 109 Willi Kohlmeier. Ref. im Rgt. 40 Kaufmann Julius Günther, beide von Karlsrube. Pionier Karl Joseph Uehlein von Königheim. Musk. Lehrer Karl Simon von Mannheim. Musk. Gustav Hofmayer, Ref. Andreas Schönle, beide von Forzheim. Ref. Karl Waidelich von Birkenfeld, Landwehrm. Karl Friedrich Kühn von Grumbach, Kriegsfreiw. Christian Müller von Grumbach, Kriegsfreiw. Otto Dillmann von Deschelbronn, Ref. im Rgt. 113 Ernst Bunde von Rastatt, Bizefeldw. Georg Hättig, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Rehl, Othmar Sattler und Lehrer F. Müller von Muggensturm, Bizefeldw. d. R. Metzgermeister Hermann Feuz von Ohlsbach, Gren. Franz König von Kappel am Rhein, Off.-Stellw. im Rgt. 109 Heinrich Schott von Emmendingen, U.D. im Rgt. 112 Albert Fischmann von Triberg, Landwehrm. Gustav Roth von Freiburg, Kanonier Paul Rägele von Furtwangen, Bizefeldw. d. R. Bruno Fleischer von Randegg, Musk. Jul. Maier von Nöggenschwil, Artur Baumgartner von Atlisberg, Johann Vogelbacher von Tiefenhäusern bei Waldshut, Ref. im Rgt. 111 Postbote Leo Schüble von Unterlpsen, Bizefeldw. d. R. Hermann Wintje von Döflingen, Bizefeldw. d. R. im Rgt. 111 Hauptlehrer Hermann Seitz aus Geisingen bei Donaueschingen, Fritz Reichert aus Zell i. B., U.D. d. R. landwirtschaftlicher Gutsverwalter Konrad Mattes von Beuren a. L., Landwehrm. im Rgt. 111 Sebastian Muschani von Steiflingen, Gefr. Otto Mayer von Markdorf (Wodensee). Ferner starben den Tod fürs Vaterland: Musk. im Rgt. 111 Peter Scheel von Hausach und Landsturmmann Schmiedemeister Karl Steinhäuser von Wagenstadt.

Aus dem Lande.

Durlach.

Der sozialdemokratische Verein hält am kommenden Samstag, 9. Januar, wieder eine Mitgliederversammlung ab, in welcher Genosse Landtagsabg. Marum einen Vortrag halten wird und worauf wir jetzt schon hinweisen möchten.

Die Neujahrsnacht verlief im allgemeinen sehr ruhig. Es waren wohl in der Hauptstadt junge Leute, die sich auf der Straße bewegten. Leider waren durch das leidige Schießen zwei Unfälle zu bezeichnen. Ein junger Mensch verletzte sich beim Schießen mit einem scharfgeladenen Revolver am Kopf. Ein anderer verbrannte sich bei Loswerden eines sog. Kanonenschlags erheblich im Gesicht.

Der Rechnungsabschluss der städtischen Sparkasse pro 1914, der mit gewohnter Promptheit veröffentlicht wurde, mühte selbst in normalen Zeiten günstig genannt werden. Gemessen an den gegenwärtigen Verhältnissen kann man ihn als glänzend bezeichnen. Die Einlageguthaben sind um rund 1 Million Mark gestiegen, allerdings in der Hauptsache aus Kapitalwerten. Die Einlagen sind im allgemeinen übersteigert, immerhin übersteigert die Rückstellungen um rund 186 000 Mk. Die Einlageguthaben sind damit auf rund 23,3 Millionen gestiegen, wovon rund 21,6 Millionen in 1. Hypothek angelegt sind. Der Reingewinn berechnet sich auf 147 433,54 Mk. Damit ist zum erstenmal der jahresgemäß vorgesehene Rezerfondo mit 1 165 625,78 Mk. erreicht und verbleibt ein verfügbarer Ueberschuß von annähernd 28 000 Mk. Selbstverständlich hat dieses schöne Bild auch Schatten aufzuweisen. Die Kursstärkung der Wertpapiere zwischen Ankaufspreis und Inventurwert ist zwar um rund 1600 Mk. geringer als im Vorjahre und beträgt rund 56 000 Mk., dagegen sind die Einnahmerückstände mit rund 52 000 Mk. um rund 34 000 Mk. höher als 1913, und wir gehen wohl nicht fehl in der Annahme, daß es sich hier in der Hauptsache um infolge der Kriegslage gestundete Rinsen handelt. Alles in allem, der Abschluß ist viel günstiger als wir zu hoffen gewagt hatten, er beweist erneut die glückliche Hand und die hohe Gewissenhaftigkeit der Verwaltung.

Offenburg.

Ueber die Zustände im Gaswerk haben wir kürzlich einiges berichtet. Jetzt ist im Stadtratsbericht zu lesen:

Zu dem in Nr. 2289 des „Volkstreu“ vom 11. Dezember erschienenen „Artikel über die Zustände beim Offenburg Gaswerk“ liegt eingehender Bericht der Direktion vor, von welchem der Stadtrat Kenntnis nimmt und beschließt, im Stadtratsbericht zur öffentlichen Kenntnis zu bringen, daß die im oben bezeichneten Artikel enthaltenen Auslassungen durch die Ausführungen der Direktion in allen Teilen als unbegründet bezw. widerlegt zu erachten sind. Der Vorsitzende wird Gelegenheit nehmen, im Bürgerausschuß auf die Angelegenheit zurückzukommen.

Hierzu schreibt man uns: Als wir den Stadtratsbericht lasen, trauten wir unseren Augen kaum. Ist es vielleicht nicht wahr, daß Arbeitern, welche in letzter Zeit Sonntagsarbeit verrichteten, der Zuschlag mit 30 Prozent gestrichen wurde, während einem Arbeiter Sommer, der erst kürzlich eingestellt wurde, gleich 50 Prozent, also 20 Prozent mehr als der Tarif vorkam, bewilligt wurden? Auf die Beschwerde im Bürgerausschuß und die Kritik im „Volkstreu“ sind die zu viel bezahlten 20 Prozent dann Sommer wieder abgezogen worden. Ist es nicht richtig, daß man einen Handwerker Sch., der mit Lage und schreibe 3,50 Mk. Lohn abgebeißt wurde, nach 8 Tagen 4 Mk. versprach, ihm aber dies nicht bewilligte und er nach 11tägiger Arbeit dem Gaswerk den Rücken kehrte? Dem Installateur Sommer aber bewilligte man gleich 4,50 Mk., obwohl dessen Leistungen sehr minimal waren. Ist es auch nicht richtig, daß Sommer 60 Mk. Umzugsgelder erhalten sollte? Dies wurde allerdings jetzt hinfällig, weil Sommer wegen ungenügender Leistung entlassen wurde. Ist es ferner nicht richtig, daß Arbeiter, die eine Maschine zu bedienen hatten, noch Nebenbeschäftigungen, Anstreicharbeiten, Holzschäufeln machen mußten? Ist es ferner nicht richtig, daß Arbeitern, die mit 3,50 Mk. entlohnt werden, früher unter der Direktion Verthold für Reinigung der Dusen kleine Zuschläge erhielten, welche aber jetzt bei Herrn Schilling in Wegfall kommen? Das Osenreinigen ist eine sehr schmutzige und dreißige Arbeit, für die eine Zulage schon mit Rücksicht auf den Lohn von 3,50 Mk. zu gewähren wäre, was auch das Statut vorseht.

Es wäre jedenfalls dem Stadtrat sehr zu empfehlen, in Zukunft nicht allein die Direktion, sondern auch die betreffenden Arbeiter zu hören, ehe solche Stadtratsbeschlüsse in die Öffentlichkeit kommen, über die man nur ein lächeln im Gaswerk hatte. Wir betonen nochmals: Arbeiterstatut und Lohnkart sind strenge zu achten, wenn das Vertrauen zur Leitung

nicht noch mehr schwinden soll. Das Arbeiterstatut zu kennen ist auch Aufgabe des Direktors.

* Oberlehrer Hugo Boll †. Im Alter von 84 Jahren ist der bekannte und in allen Kreisen hochgeschätzte Lehrer Herr Hugo Boll nach kurzer Krankheit infolge Altersschwäche sanft entschlafen. Ein ganzes Menschenalter wirkte er an der hiesigen Volksschule und Geschlechter verdanken ihm die Grundlage ihrer Bildung. Ueber die ganze Welt sind heute seine Schüler zerstreut, die mit innigem Dank für die in der Volksschule empfangenen Lehren des geliebten Lehrers gedenken. Sein Andenken in Ehren!

* Vortrag. Der Offenburg Ortsauschuß vom Roten Kreuz hat für die in seinen Diensten tätigen Damen und Herren am 6. Januar (Dreikönigstag) abends 7 1/2 Uhr im Bürgerhalle einen Vortrag veranstaltet. Herr Handelslehrer Zürn spricht über seine Wahrnehmungen, die er als Begleiter des Transports der Weihnachtsgeschenke gemacht hat.

* Mannheim, 3. Jan. Unglücksfälle. Der etwa 48 Jahre alte, verheiratete Zugführer Franz Molitor von Viernheim verunglückte anscheinend dadurch, daß er von dem Personenzug Nr. 46 der Mannheim-Weinheimer Nebenbahn beim Bahnhofsübergang an der Scheidestraße abstürzte und von da aus, wie die Blutspuren zeigen, bis zum Uebergang über die Kaiserstraße verfrachtet wurde. Dort wurde er noch vom letzten Wagen des Zuges überfahren und blieb als vollständig verstümmelte Leiche liegen. Der Leichnam wurde in die Leichenhalle auf den Friedhof in Käferthal verbracht. — In einer Landgüterhalle spielte am Donnerstag beim Umladen eine Säureflasche. Der Inhalt ergoß sich über Arme und Beine des Bahnarbeiters Karl Bierland. Mit schweren Brandwunden wurde der Verunglückte ins Krankenhaus übergeführt. Die Explosion war so heftig, daß sämtliche Fenster der Halle hinausflogen.

Aus der Stadt.

Karlsruhe, 4. Januar.

Das 200jährige Jubiläum der Stadt Karlsruhe.

Das eben begonnene Jahr 1915 ist für die Stadt Karlsruhe von besonderer Bedeutung. Sind doch 200 Jahre vergangen, seitdem durch kaiserliches Gebot der Grund zu der Residenz Karlsruhe gelegt wurde. Die Sage hat frühe die Gründungsgeschichte unraunt. Der Markgraf Karl Wilhelm, der über die Markgrafschaft Baden-Durlach 1700—1738 regierte, soll, als er durch den Hartholz streifte und bei Besichtigung des Bildes von seiner Begleitung getrennt worden war, schließlich ermüdet unter dem Schatten einer Eiche eingeschlafen sein. Bei dem Erwachen seien ihm früher gegebene Pläne auf einen stillen Ruhestuhl wieder lebhaft vor die Seele getreten. Er habe beschlossen, an dieser Stelle, wo der Schummer ihm Erquickung gebracht, den Ruhestuhl zu schaffen, und so sei „Karlsruhe“ entstanden.

Ganz einsam und verlassen war indessen die Stätte der künftigen Residenz nicht, denn da stand das ehemalige im 16. Jahrhundert säkularisierte Kloster Gottesau, das wiederholt zerstört, durch Karl Wilhelm aufgebaut und zeitweise von ihm als Landaufenthaltsort benützt worden war. In Wirklichkeit mögen es aber andere Gründe gewesen sein, die den Markgrafen zur Residenzgründung veranlaßten. Durch die Kriege Ludwig XIV. hatte Durlach, die bisherige Residenz, furchtbar gelitten. Dazu kam, daß die Unternehmungslust des Markgrafen Karl Wilhelm bei der Einwohnererschaft kein Verständnis fand und Bewilligungen herbeizuführen und endlich die freiwillig durch seine Schuld veranlaßten Zwangsmaßnahmen mit seiner Gemahlin.

Am 17. Juni 1715 wurde denn mit großen Feierlichkeiten die Grundsteinlegung zum Schloßbau vollzogen und wenige Wochen darauf wurde ein Gnadenbrief für Ansiedler erlassen. Der Leute aus verschiedenen Ländern herbeizuführen, nicht allein aus Deutschland, sondern auch aus Italien, der Schweiz und Frankreich. Im Jahre 1718 war der Schloßbau vollendet und wurde von dem Markgrafen bezogen. In diesem Jahre erfolgte auch die Ueberseidung der Behörden aus Durlach nach Karlsruhe. Vier Jahre nach der Stadtgründung zählte Karlsruhe 1994 Einwohner. Heute zu Beginn des Jubiläumjahres umfaßt die Residenzstadt rund 144 000 Einwohner. Schon aus diesen beiden Zahlen spricht deutlich der gewaltige Aufschwung, den Karlsruhe in den vergangenen beiden Jahrhunderten genommen hat. Ein großes Festfeiern wird es für das 200jährige Stadtjubiläum jetzt nicht geben. Bräut aber im neuen Jahre der Friedenstag, am dann darf sich die badische Jubiläumstadt ihres Gründungstages wohl erinnern.

Mitteilungen aus der Stadtratskammer

vom 30. Dezember 1914.

Begleichung. Der Oberbürgermeister hat Seiner Großherzoglichen Hoheit dem Prinzen Max von Baden zu der Beförderung zum General der Kavallerie namens des Stadtrats und der Bürgerschaft der Residenz die herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen.

Erneuerungsarbeiten. Der Oberbürgermeister gedenkt in ehebenden Worten der hervorragenden Verdienste des heute entschlafenen Präsidenten des evangelischen Oberkirchenrats, Seiner Excellenz Herrn Wirtl. Gebestmals D. theol. Albert Gelping, dabei besonders auch dessen langjährige erzieherische und lehrerliche Wirksamkeit als Geistlicher hiesiger Stadt und als Mitglied der städtischen Schulkommission hervorhebend. Der Stadtrat beschließt, der Familie des Entschlafenen seine Teilnahme durch ein Beileidschreiben zum Ausdruck zu bringen sowie einen Kranz an der Bahre des Verewigten niederzuliegen und eine Abordnung zur Beerdigungsfahrt zu entsenden.

Bau der Straßenbahn. Nach dem vom Straßenbahnamt vorgelegten Arbeitsplan der Bahnhofsarbeiten sind für den Monat Januar 1915 u. a. folgende Arbeiten vorgesehen: Bau einer dreifachgleisigen Gleisanlage in der Karl-Wilhelmstraße, Einbau einer doppelgleisigen Kreuzung mit der Albstalstraße in der Meißelstraße, Einbau einer doppelgleisigen Kreuzung in der Meißelstraße bei der Meißelstraße mit doppelgleisigen Anschluß an die bestehende Gleise in der Meißelstraße sowie die Erneuerung der Gleisanlage (Dreieck) am Marktplatz (2. Teil).

Geländeverkauf am Rheinbaben. Der Verkauf weiterer 25 000 Quadratmeter Gelände am Nordufer des 4. Hafens bedens an eine auswärtige Firma wird genehmigt.

Frühseminar. Im Gemeindevoranschlag für 1914 ist ein Betrag von 3000 Mk. vorgesehen, der dazu dienen soll, ein etwaiges aus dem Betrieb der Lehranstalt für Kindererzieherinnen (Frühseminar) sich ergebendes Defizit bis zu dem bezusetzten Höchstbetrag zu decken. Nach Mitteilung des Vorstandes des Badischen Frauenvereins, Abteilung 2, hat sich beim Betrieb der Anstalt im laufenden Jahre — abgesehen vom dem einmaligen Aufwand für Inventaranschaffungen mit rund 6000 Mark — ein Defizit von nahezu 4000 Mk. ergeben. Mit Rücksicht hierauf wird der für 1914 vorgesehene städtische Zuschuß im vollen Betrag zur Auszahlung angewiesen.

Stromlieferung an die Militärverwaltung. Einem zwischen dem städtischen elektrischen Amt und der Rpl. Garnisonsverwaltung dahier abgeschlossenen Vertrag über die Lieferung der in den Kasernen und sonstigen militärischen Gebäuden benötigten elektrischen Energie aus dem städtischen Elektrizitätswerk wird die vorbehaltene Genehmigung erteilt.

Stromlieferung nach Müppert. Wegen Durchführung elektrischer Arbeit durch das Bahngelände zum Zwecke der Veriorung des Stadtecks Müppert mit elektrischem Strom wird mit der

Groß. Eisenbahnverwaltung (Groß. Bahnbaupolizei I) ein Vertrag abgeschlossen.

Zimmerausstattung. Aus dem Jahresverträgnis der Zimmerausstattung werden zwei ehemalige Zimmergesellen von hier mit je einer Unterstufung bedacht.

Bessere Bezeichnung und deutlichere Adressen! Auch die Eisenbahnverwaltung klagt über undeutliche und ungenügende Adressierungen der als Stücker aufgegebenen Güter für die Militärverwaltung, wodurch eine Verzögerung in der Beförderung des Gutes eintritt. Alle Eil- und Stückerlieferungen müssen auf zwei Seiten durch Ausschift oder aufgeklebte Zettel mit dem Bestimmungsort und der empfangenden Stelle versehen sein. Mit unvollständiger und undeutlicher Adresse berechnete Stücker werden künftig an den Dienststellen zurückgewiesen.

Wertbriefe nach Elsaß-Lothringen und den deutschen Grenzgebieten können von jetzt ab bei allen Postämtern offen zur Beförderung angenommen werden. — Der Wertbrief- und Wertgegenstandverkehr mit Argentinien und Chile wurde bis auf weiteres aufgehoben. Derartige Sendungen dürfen daher einreisen bei den Postanstalten nicht mehr angenommen werden.

Vom badischen Frauenverein. Das Zentralkomitee des Badischen Frauenvereins hat beschlossen, für das Jahr 1914 von einem eingehenden Jahresbericht seitens der Zweigvereine abzusehen. Es soll von ihnen vielmehr nur die übliche Tabelle und der im vorigen Jahr beschlossene Auszug über das Rechnungsergebnis erhoben werden. Besonders wichtige Vorgänge im Verein, insbesondere Neuorientierungen, wären im Vorlagebericht kurz zu erwähnen. Ueber die Kriegstätigkeit des Vereins soll nach Beendigung des Krieges ein Sonderbericht herausgegeben werden, weshalb Herüber für das Jahr 1914 eine Berichterstattung nicht nötig fällt.

Groß. Hoftheater Karlsruhe. In der am Dienstag, 5. Januar, stattfindenden Uraufführung des Dramas „Andreas Hofer“ von Walter Ruth wird die Theaterrolle von Fritz Herz dargestellt. Neben ihm sind in Hauptrollen beschäftigt die Damen Melanie Emarth, Marie Braundorfer und Marie Genter, sowie die Herren Felix Baumbach, Karl Dopfer, Paul Gemmede, Fritz Gläser, Otto Dertel, Hugo Höder, Georg Hoffmann, Reinhold Lütjohann, Paul Raichen, Ewald Schindler, Max Schneider u. a. Das Stück ist von Herrn Kienersch in Szene gesetzt. Die Vorstellung beginnt um 7 Uhr.

Arbeiterbildungsverein. Heute (Montag) abends halb 9 Uhr findet im Hause des Vereins Wilhelmstraße 14 ein Vortrag (mit Lichtbildern): „Vom Franzosenkrieg bis zum Kriegsschauplatz“ statt. Der Besuch ist unentgeltlich, Gäste sind willkommen.

Im Residenz-Theater (Waldstraße 30) und Kaiser-Kino (Kaiserstraße 5) kommt vom Samstag, den 2., bis einschließlich Dienstag, den 5. Januar, das elementarste Filmwerk der Welt „Tirol in Waffen“ zur Schau. In fünf gewaltigen Aufzügen und mit einem riesigen Massenaufgebot werden darin die heroischen Freiheitskämpfe des Tiroler Volkes vom Jahre 1809, geführt von Andreas Hofer und Speckbacher, zur Wiederbelebung gebracht, die gerade in der Jetztzeit ein gigantisches Spiegelbild finden und, weil dem Zeitalter angepaßt, daher doppelt wert sind, für die Stunden der Zerstreuung und Erholung.

Lichtspiele. Das neue Programm ist wiederum ebenso abwechslungsreich wie unterhaltend und beschönend. Die Einleitung bilden die neuesten Bilder vom Kriegsschauplatz, wir sehen den Ausmarsch eines Ersatzbataillons aus Berlin, einer Trainkolonne mit dem Transport von Pantons und Brückenbaumaterial, feuernde Kanonen, eine Feldküche, die Weihnachtsfeier einer Wohnwache im Felde usw. Humor- und gemütvoll ist die Federzeichnung „Der Weihnachtsbaum des Landwehrmanns“. Der mancher Besucher mag sich den Kopf darüber zerbrechen über die Frage, wie dieser Film wohl hergestellt werden mag. In dem Film „Das Rätsel einer blonden Frau“ entschärfen die prächtigen Naturlaufnahmen jene Befürchtung, die an der Handlung keinen Gefallen finden mögen. Eine prächtige Naturlaufnahme führt uns nach dem nördlichen Italien, die Aufnahme zeigt, daß dieses Land auch in seinem nördlichen Teile von der Natur überreichlich gesegnet worden ist. Sehr interessant ist die wissenschaftliche Studie „Hohen Pflanzen und Gefäßleben“. Es zeigt sich hier, wie auch die Wissenschaft den Kinematographen in ihre Dienste stellt und mit seiner Hilfe sonst verborgene Naturvorgänge in hervorragendem Maße darstellbar machen kann. Für Beherbergt sorgen zwei Filme „Peterden als Chauffeur“ und „Eine Liebesfeier“. Zu diesem reichhaltigen Programm bietet die Direktion noch zwei Einlagen, die ebenfalls gut ausgemittelt sind und mit dazu beitragen, daß niemand unbefriedigt die „Lichtspiele“ verläßt.

Letzte Nachrichten.

Die Kämpfe in Nordfrankreich.

Berlin, 3. Jan. Aus G e u f wird dem „Berl. Lokalanzeiger“ gemeldet: Aus Flandern und Nordfrankreich werden starke Schanden durch deutsche Flieger gemeldet. Nächst Fournes, dem Hauptquartier des Königs Albert sei betroffen: Nemiremont nebst Umgebung. Die Transporte wurden durch Taubenschiffe schwer beschädigt. Infolge geschickt kombinierter, hartnäckig durchgeführter Tag- und Nachtangriffe seien die erheblichen deutschen Vorkräfte bei Arras, Albert und Roye und die Verbesserung der deutschen Stellungen im Wever-Gebiet und auf den Maas Höhen höchst erfolgreich geseien. Gegen unsere schwere Artillerie in der Reimier-Gegend ist ein erbitterter Kampf im Gange. Im Gurric-Gebölz wurden die Fortschritte fortgesetzt.

Die große Schlacht im Osen.

Berlin, 3. Jan. Die „Times“ und „Corriere della Sera“ melden aus Warschau: Die deutsche Offensive setzt zurzeit aus und die Deutschen stellen Befestigungen an der Bzura her. Die Kräfte des augenblicklichen Stillstandes bildet das Lanweiler, das den Boden derart aufweicht, daß für die deutsche Artillerie kein Fortkommen sei.

Das französische Admiralschiff „Courbet“ gesunken.

Berlin, 3. Jan. Die „Tgl. Rundschau“ berichtet aus Wien, daß laut einer Meldung des „Wiener Tagbl.“ aus Messina das französische, in der Dardanellstraße torpedierte Admiralschiff „Courbet“ vor Balona gesunken sei. Der Admiral und der größte Teil der Besatzung sei ertrunken.

Neue Erfolge unserer Verbündeten.

Wien, 3. Jan. (Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart, 3. Januar 1915 mittags: Die obermalien

Versuche des Feindes, unsere Schlachtfront westlich und nordwestlich Gorlice zu durchbrechen, scheiterten wieder unter schweren Verlusten des Gegners. Während dieser Kämpfe, die den ganzen Tag andauerten, wurde eine vielumstrittene Höhe südlich Gorlice von unseren Truppen im Sturme genommen, ein feindliches Bataillon niedergemacht, ein Stabsoffizier, vier Subalternoffiziere und 850 Mann gefangen, 2 Maschinengewehre erbeutet. Auch ein Aeroplan des Gegners, der herabgeschossen wurde, gehört zur Siegebente. In der übrigen Front keine Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Geretteten der „Formidable“.

W.W. London, 3. Jan. (Nicht amtlich.) (Meldung des Reuterschen Büros.) Die Zahl der von der Besatzung der „Formidable“ Geretteten beträgt 201 Mann, da noch ein Boot mit etwa 40 Geretteten auf der Höhe von Lyme-Regis aufgespät wurde.

Ein geplanter Angriff auf die Dardanellen.

Berlin, 3. Jan. Nach der „Deutschen Tageszeitung“ soll die türkische Heeresleitung überzeugt sein, daß die Alliierten einen großen Angriff auf die Dardanellen vorbereiten. Die Türken besetzen ihre Festungswerke fieberhaft.

Eine mißglückte Landung russischer Truppen.

W.W. Konstantinopel, 3. Jan. Das Hauptquartier teilt mit: Der russische Kreuzer „Iskolla“ versuchte am

Freitag eine Landung in Taffa. Die Küstenposten eröffneten rechtzeitig das Feuer auf die feindlichen Boote, die sich unter Verlust mehrerer Loter zurückzogen.

Eine türkische Anleihe.

W.W. Konstantinopel, 3. Jan. Die Regierung hat der Kammer vorachtern einen Gesetzentwurf unterbreitet, durch den sie zum Abschluß eines sechsprozentigen Darlehens von fünf Millionen Sterling ermächtigt wird.

Rußland braucht Geld.

W.W. Basel, 3. Jan. Die „Basler Nachrichten“ melden, daß der russische Ministerrat einen Vorschlag der französischen Regierung zugestimmt habe, dem zufolge sie 25 Millionen Rubel Getreide und 6 Millionen Rubel Zucker von Rußland erwirbt. Obwohl die Lieferungen auf mehrere Monate verteilt worden seien, habe Frankreich bereits die ganze Summe der russischen Regierung gutgeschrieben und Transport sowie Verladungskosten vorausbezahlt.

Japan sendet keine Truppen auf den europäischen Kriegsschauplatz.

W.W. Stockholm, 3. Jan. Die Zeitungen geben eine Meldung aus Tokio wieder, nach der aus herborragender Quelle alle Gerüchte, daß Japan Truppen nach den Kriegsschauplätzen in Europa senden werde und daß japanische Offiziere bei der russischen Armee in Polen dienen, als falsch bezeichnet werden. Japanische Offiziere seien nur als Attaches bei dem russischen Heere anwesend. Japan habe sich an dem Krieg beteiligt, um die Bündnispflicht gegen England zu erfüllen, die ihm nur die Mitwirkung zum Schutze der Interessen im fernen Osten auferlege,

aber nicht die Hilfe in europäischen Kämpfen. Japanische Truppen würden nicht nach Europa gegen Lohn vermicet. Da Kiautschou in japanischen Händen sei und die deutschen Kriegsschiffe im Stillen und im Indischen Ozean zerstört oder entwaffnet seien, sei Japans Rolle im Kriege praktisch ausgespielt und es warte ruhig und in Geduld das Ende des allgemeinen Krieges ab.

Zwei brasilianische Präsidenten.

Paris, 3. Jan. Der „Temps“ meldet aus Rio de Janeiro: Rilo Pecanha und Leutnant Sodre haben am 31. März gleichzeitig die Präsidentschaft des Staates Rio de Janeiro angetreten. Die Anhänger beider behaupten, beide seien rechtmäßig gewählt. Sodre hatte die Intervention der Bundesregierung angerufen, die die Angelegenheit an das Abgeordnetenhaus verwiesen hat. Dieses soll den Konflikt entscheiden.

Revolution in Argentinien.

W.W. Buenos Aires, 3. Jan. (Meldung der Agence Havas.) Nachrichten aus Paragaya zufolge ist der ehemalige Kriegsminister Oberst Escobar das Haupt der Revolution. Der Oberst nahm kürzlich seinen Abschied, weil der Präsident der Republik ihn zu einer gewissen Sparsamkeit aufforderte. Passagiere des Dampfers „Regila“ bestätigen, daß die Kapitäne Perera und Mendosa dem Präsidenten verhaftet und in eine Artillerietasche eingesperrt haben. Zwischen der Polizei und den Aufständischen fanden mehrere Kämpfe statt.

Verantwortlich: Für den redaktionellen Teil Wilhelm Kolb; für den Inseratenteil Gustav Krüger; beide in Karlsruhe Luisenstraße 24.

Deutscher Metallarbeiterverband
Verwaltungsstelle Karlsruhe.

Todes-Anzeige.

Unseren Mitgliedern die traurige Mitteilung, daß nach uns im Monat Dezember zugegangenen Nachrichten folgende weitere Mitglieder im Kampfe für das Vaterland gefallen sind:

Flößer Robert, Blechner u. Installateur
geb. am 2. Oktober 1891 zu Jittersbach

Lischke Adolf, Maschinenschlosser
geboren am 28. April 1889 zu Dethlingen

Oberle Adolf, Blechner
geboren am 23. Mai 1891 zu Karlsruhe

Ohlheiser Karl, Schlosser
geboren am 22. Januar 1895 zu Eberbach

Ott Jakob, Fabrikarbeiter
geboren am 2. November 1888 zu Sandel

Sprenger Adam, Feilen Schleifer
geboren am 10. August 1893 zu Weinheim

Stricker Josef, Blechner
geboren am 17. Januar 1881 zu Odenheim

Zoller Karl, Dreher
geboren am 1. Januar 1881 zu Grödingen.

Der letztmals veröffentlichte Vogelbacher, Adolf, Formner, ist nicht gefallen, sondern nach neuerer Meldung vermist.

Unsere Mitglieder bitten wir, den teuren Toten ein gutes Andenken zu bewahren. 4490

Die Ortsverwaltung.

NB. Insgesamt beklagen wir bisher den Verlust von 43 Kollegen.

Bekanntmachung.

Bei unserem Gemeindef., Kaufmanns- und Gewerbegericht ist die Stelle eines Protokollführers vorübergehend sofort zu besetzen.

Stenographierkenntnis ist erforderlich.

Verwendungsgesuche sind an die obige Stelle zu richten.

Karlsruhe, den 2. Jan. 1915.

Der Stadtrat:
Dr. Paul. 4491

Der Feiertage wegen wird die **Pufffahrer-Ziehung** 7./9. Januar erst bestimmt stattfinden, Lose à M. 3.— noch erhältlich, auch 4492

Glotten-Lose
à M. 3.20 und

bayr. Sanitätslose
à M. 1.10 mit sicherer Ziehung im Januar empfiehlt bestens

Carl Götz
Hebelstr. 11/15, Karlsruhe.

Taschenbrevier mit Klappbezug zu 20 M., besserer Schifffonier mit Aufschlußtag 30 M., eis. Gasherdgeschloß 50 M., bessere acht silb. Herrenuhre 6 M., schön. best. dunkelblauer Kiele. Anzug für 12—14 Jahre zu 8 M. 4493

Kaiserstr. 121, 4. St. rechts.

Kleine Familie sucht 1 Wohnung
von 3 Zimmern und Küche mit Gas, wohnhaft in Stadt bis Durlacherstraße. Gefl. Offerten unter Nr. 4495 an die Exped. des „Volksfreund“.

Schön möbl. Zimmer
zu vermietet. Werderstr. 6 III.

Stuhl flechterei
Laninger, Marienstr. 75, 3.

Grosser Räumungs-Verkauf

bedeutend ermässigten Preisen.

Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Herrenstoffe
Baumwollstoffe in grosser Auswahl.

Trotz reduzierter Preise noch

Doppelte Rabattmarken
oder 10% in bar auf alle Artikel.

Carl Büchle, Herrenstr. 7
zwischen Kaiserstr. und Schlossplatz

Inh.: Kohlmann & Braunagel.

Gesangverein „Eintracht“, Mühlburg.

Den Tod fürs Vaterland starben unsere lieben Sangesgenossen

franz Stolz
Albert Vollmer.

Möge ihnen die fremde Erde leicht sein. 4489

Wer auf Reinlichkeit hält

wasche seine Kochtöpfe, Fleischbrett, Löffel, Gabeln usw.

nur mit einer Auflösung von

Minlos'schem Waschpulver

und spüle mit reinem Wasser nach.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.

Eheausgabe. Ernst Wildenberger von Eichelberg, Landwirt hier, mit Anna Sommerfeldt von Rehruch.

Eheschließungen. Minus Berger von Weiler, Bahnarbeiter hier, mit Margarethe Fuchs von Rastatt-Burbach. Adam Jutti von Weinheim, Schlosser hier, mit Elise Ruhn von Willigheim. Karl Eisele von Reihhausen, Bauhilfer hier, mit Friederike Sammel von Lambrecht. Adolf Wilmmaier von Unterschmalzbach, Bäcker hier, mit Anna Dentenschuh von Walsch. Erwin Scheringer von Brrach, Diplom-Ingenieur in Köln, mit Margareta von Schmitz-Burbach von Rastatt.

Geburten. Karoline Elisabeth, B. Albert Eßig, Küfer. Frieda Amalia, B. Jakob Sauter, Blechner. Aiselotte Irene Emma, B. Heinrich Watter, Werkführer. Maria Tina, B. Moh. Pfeiffer, Kellner. Adolf, B. Adolf Feig, Schneider. Berthold Alfons, B. Albert Braun, Elektromonteur.

Todesfälle. Richard, 10 Mon. 27 Tage alt, B. Eugen Silber, Maurer. Albert Josef, 11 Mon. 17 Tage alt, B. Albert Strobel, Maschinist. Berta Fintelstein, Ehefrau des Milchhändlers Jost Fintelstein. D. Albert Selbing, Wirk. Geh. Rat, Präsident des Evang. Oberkirchenrats, Witwer, 77 J. alt.

Arbeiter! Agitiert für den Volksfreund.

Von Montag den 4. Januar ab

Saison-Ausverkauf

In allen Abteilungen bedeutend herabgesetzte Preise.

W. Boländer Kaiserstrasse 121.

Inventur=Verkauf

E. Neu Nachfolger

Inh.: S. Michel Bösen
Kaiserstr. 74.

Beginn: Montag, den 4. Januar, vormittags 8 1/2 Uhr.

Dieser rühmlichst bekannte, nur einmal im Jahre stattfindende Inventur-Verkauf wird, wie immer, diesmal ganz besonders alles Gebotene weit übertreffen. Durch die Kriegszeit ist die Modebranche schwer betroffen, so dass sowohl in der Fabrikation, als im Einzelverkauf das Geschäft schwer leidet. Um nun meine wie immer grossen Lagervorräte **nur wirklich erstklassiger Fabrikate**, unter welchen sich auch grosse **aussergewöhnlich billig eingekaufte Posten solider Fassons** befinden, abzustossen, werde ich, meinen Geschäftsbedingungen getreu, solche zu wirklich noch nie dagewesenen billigen Preisen abgeben.

Der alljährliche Erfolg ist der beste Beweis meiner nicht zu überbietenden Leistungsfähigkeit.
Durch den eintretenden Stoffmangel und Preiserhöhungen, welche sich jetzt schon sehr stark bemerkbar machen, sind die Geldausgaben für Bekleidungsstücke **unbedingte Geldersparnis.**

Ganz besonders aufmerksam mache ich auf ca.

2000 Stück aussortierte Waren

zu sensationell billigen Preisen

rein netto abgegeben werden. Unter denselben befinden sich:

Garnierte Strassenkleider in Wollstoff und Seide, Ball- und Gesellschaftskleider, Abendmäntel, **Jacken-Kleider** in blau, schwarz und farbig, **Frauen-Paletots** in schwarz, spez. für starke Damen, garnierte Musseline- und weisse Kleider für junge Damen, farbige Paletots, schwarze Konfirmanden-Kleider, Kinder-Jackets und -Mäntel, Morgenröcke, Matinees, Blusen, Kostümröcke, Unterröcke in schwarz und farbig, Leinenjacken-Kleider und Kostümröcke, Plüsch- und Sammet-Paletots. **Sämtliche vorhandene Pelzkonfektion**, wie Pelzmäntel und Stolas in nur guten Qualitäten und allerbesten Ausführung.

4487

Auf sämtliche reguläre Konfektion 20-50 % Rabatt.

Die regulären Waren sind mit Prozent-Plakaten versehen, während bei den aussortierten Waren an jedem Stück eine extra Etikette mit blauem Inventurpreis neben dem bisherigen angebracht ist, sodass Irrtümer ausgeschlossen sind.

Besichtigen Sie meine Inventur-Dekoration und beachten Sie die Ware und Preise, wie solche zum Verkauf kommen.

Verkauf nur gegen Barzahlung. — Auswahlendungen werden nicht gemacht. — Aenderungen werden zum Selbstkostenpreis berechnet.

Rabattmarken werden in Höhe bis 10 Prozent auf reguläre Waren abgegeben, werden aber von dem Rabatt in Abzug gebracht.

Größtes Spezialhaus für Damen-Konfektion am Platze.

Schneider
für Militäruniformen
(Landsturmröcke)
judyt 4472
Hans Leyendecker,
Kaiserstrasse 177.

Pfannkuch & Co.
Schickt unseren
Soldaten als:

Feldpost-Brief
fix und fertig in Blech-
flaschen 4461
(nicht zerbrechlich)

| | |
|----------------------------|------|
| Kirschwasser (echt) | 1.20 |
| Zwetschenwasser (echt) | 1.20 |
| Cognac-Verschnitt | -.70 |
| Rum-Verschnitt | -.95 |
| Hamburger Bitter | -.95 |
| Pfefferminz | -.95 |
| Arrac-Punsch | -.95 |
| Tee-Rum-Extrakt mit Zucker | -.70 |

Pfannkuch & Co.
C. m. b. H.
In den bekanntesten
Verkaufsstellen.

Voranzeige!
Unser grosser

Inventur-Verkauf

sowohl Hauptgeschäft Kaiserstrasse 76
Herren-Bekleidung
als auch Filiale Kaiserstrasse 74
Jünglings- und Knaben-Bekleidung
beginnt 4486

Dienstag
5.
Januar.

Spiegel & Wels

Spezialhaus feinsten Herren- und Knaben-Bekleidung.

Städtisches Vierordtbad.
Große Schwimmhalle.

Für Frauen und Mädchen geöffnet: Werktag vormittags 9 bis 11 Uhr und nachmittags 3-1/2 bis 5 Uhr, freitags 8-1/2 bis 10 Uhr, mit Ausnahme Samstags nachmittags.

Für Herren und Knaben geöffnet: Werktag vormittags 8 bis 9 Uhr und 11-1 Uhr, nachmittags 1/2 bis 1/2 bis 1/2 Uhr, freitags nachmittags 1/2 bis 6 Uhr, sowie Samstags nachmittags 8-1/2 bis 10 Uhr.

Mittags 1-3 Uhr geschlossen.

Feuerbestattungsverein Karlsruhe e. V.

Alle Anhänger der Feuerbestattung werden hierdurch zum Beitritt eingeladen. Mitgliederstand Ende 1913 = 725.

Jahresbeitrag 3 Mk. Mitglieder zahlen nur die Hälfte der Einäscherungstaxen und erhalten 80 Mk. Kostenzuschuss.

Anmeldungen an Oberbuchhalter **Wildenthaler** (Rathaus). 27

Druckarbeiten aller Art liefert schnell und billig
Buchdruckerei **Volksfreund.**

Inventur-Verkauf!
Große Preisermäßigung
auf
Damenkostüme, Blusen, Kostüm- und Unterröcke, schwarze u. farb. Mäntel, Kindermäntel u. Wetterkapes
Wilhelmstr. 34, 1 St.
Keine Ladenbesuche.

Mieter- u. Bauverein Karlsruhe
C. G. m. b. H.
Auf dem domänenärztlichen Gelände zwischen Kriegs-, Post- und Belvidersstraße, sowie an der Hübschstraße haben wir noch eine größere Anzahl
Familienärten
im Flächeninhalt von 280 bis 320 qm billig zu verpachten.
Näheres im Büro, Ertlingerstraße 3. 4482
Karlsruhe, den 2. Jan. 1914
Der Vorstand.

Grundstücks-Zwangsvollstreckung.

Grundstück: Gemarkung Karlsruhe, Zgb. Nr. 50, 4 a 14 qm mit Gebäuden Kaiserstr. 32.
Eigentümer: Karl Wilhelm Zimmermann, Buchbinder in Karlsruhe.

Schätzung: 128.000 Mark.
Versteigerungstagfahrt: Dienstag, den 19. Jan. 1915, vormittags 9 Uhr, im Rotariatsgebäude, Akademiestr. 8.
Mündliche Auskunft gebührenfrei beim Notariat. 4050
Karlsruhe, 2. Dezember 1914.
Großh. Notariat VIII
als Vollstreckungsgericht.

Wage, kleine, mit oder ohne Gewicht, zu kaufen gesucht. **Thomas, Goethestr. 62.**

Pfannkuch & Co.
Schickt unseren
Soldaten 4462

Zucker

als Feldpostbrief
fix und fertig
Palet **20** Pfg.
als Beipack
Palet **10** Pfg.

Pfannkuch & Co.
C. m. b. H.
In den bekanntesten
Verkaufsstellen.